# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 88. Mittwoch, den 15. April 1896.


## 4 Jugendliche Verbrecher.

Die Bevölkerung hat allen Anlaß, sich eifrig mit der Frage einer Verminderung der jugendlichen Verbrecher zu befassen. Wenn jetzt in verschiedenen deutschen Bundesstaaten die bedingte Verurtheilung und Strafvollstreckung eingeführt ist und bis zu einem gewissen Strafmaße die Vollziehung der Strafe ausgesetzt wird, um zu sehen, wie die jugendlichen Missethäter sich verhalten und ob sie nicht, was so wünschenswerth, in der Freiheit zu einem besseren Lebenswandel veranlaßt werden, als es vielleicht im Gefängniß resp. nach verbüßter Strafe der Fall sein würde, so darf man es doch nicht bei guten Hoffnungen und Wünschen allein bewenden lassen; die Sache ist ernster, die Zahl der jugendlichen Verbrecher im deutschen Reiche weit größer, als Mancher glauben mag.

Von welcher hervorragenden Bedeutung die ganze Frage ist, beweisen einige Zahlenangaben. Nach den letzten statistischen Aufnahmen sind in einem einzigen Jahre etwa 46 000 jugendliche Verbrecher wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze und an 450 000 erwachsene Verbrecher verurtheilt worden. In diesen Zahlen sind die nicht enthalten, welche wegen Uebertretungen aller Art oder wegen Vergehen gegen Landesgesetze verurtheilt sind, natürlich auch weder die jugendlichen Verbrecher über 12 Jahre, welche wegen mangelnder Einsicht freigesprochen sind, noch die verbrecherischen Kinder unter 12 Jahren. Im Jahre 1882 dagegen wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 30 719 Jugendliche und nicht voll 300 000 Erwachsene verurtheilt. Vergleichen wir dagegen die Verhältnisse in England. Während noch im Jahre 1870 rund 10 000 Jugendliche, d. h. in England Personen vom 10. bis 16. Lebensjahre, verurtheilt wurden, hat 1894 die Zahl nicht voll 4000 betragen. In England besteht fast ausschließlich die Zwangserziehung durch freie Liebesthätigkeit. Es wird dabei eine ziemlich strenge Staatsaufsicht geübt, eine eigentliche staatliche Erziehung kennt man jedoch kaum. Wenn nun auch die englischen Verhältnisse nicht in Allem mit den unserigen zu vergleichen sind demgemäß auch nicht immer die dortigen Hilfsmaßnahmen für uns passen, so geht doch aus den Erfahrungen dort so viel hervor, daß nur eine energische Zwangs-Erziehung eine wirksame Hilfe gegen die weitere erschreckende Zunahme der Zahl der jugendlichen Verbrecher bildet.

Bei uns walten in dieser Beziehung noch große Versäumnisse ob. Wir stoßen nicht selten auf jugendliche Taugenichtse, denen Eltern und Bekannte zur Abschreckung das Gefängniß prophezeten. Die Eltern haben oft nicht die Kraft oder nicht die Lust, energisch solchen Früchtchen den Standpunkt klar zu machen, wer die Rangen sonst kennt, der begnügt sich mit allgemeinen Worten der Verurtheilung. Aber darüber kommt man nicht hinaus. Kommen die Jungen später in die Lehre, oder an einen anderen Ort, und sind sie damit den Leuten aus den Augen, so heißt es: „Gott sei Dank, daß die Schlingel fort sind!", und vernimmt man dann später Schlechtigkeiten, welche die Bekanntschaft mit dem Strafrichter einleiteten, dann heißt es wohl gar triumphierend: „Da sieht man's, wir haben es ja gleich gesagt!" Daß damit oft ein ganzes Menschenleben für die gesunde Thätigkeit verloren ist, daran wird minder häufig gedacht, wenn man sich auch nicht einen Ausblick auf eine düstere Zukunft des jugendlichen Verbrechers verschließt.

Aus jugendlichen Verbrechern werden erwachsene Verbrecher und wir sollten meinen, Deutschland hätte keinen Anlaß, das Korps der Letzteren sich noch immer weiter vergrößern zu sehen. Das Uebel an der Wurzel angreifen, heißt nichts Anderes, als dafür zu sorgen, daß keine bösen Keime und Triebe sich in der Brust des heranwachsenden Geschlechtes ausbilden, soweit eine solche Fürsorge möglich ist. Hier liegt vor allen Dingen eine sehr ernste Verantwortung bei den Eltern, und wenn diese in Fällen, wo schon Vergehen bei jugendlichen Personen vorliegen, nicht die Kraft besitzen, eine ernste Erziehung walten zu lassen, dann muß eben eine umsichtige Zwangs-Erziehung Platz greifen, die darum noch keine Straf-Erziehung zu sein braucht.

Wir haben in Deutschland mehr wohl im Durchschnitt die staatliche Zwangserziehung, als die vermittels der freien Liebesthätigkeit. Eine weitere Ausbildung der letzteren würde darum bei uns im Anfange vielleicht auf Schwierigkeiten stoßen, aber sie böte die Garantie, daß viel mehr jugendliche Taugenichtse, die heute zu jugendlichen Verbrechern emporwachsen, unter eine feste Hand kommen. Und Eltern, die ungerathene Kinder besitzen, werden einer solchen Erziehung wohl noch immer sympathischer gegenüberstehen, wie der staatlichen Zwangserziehung. Auch die freie Liebesthätigkeit wird nicht einem jeden ihr übergebenen Taugenichts zum guten Menschen machen, aber, indem sie die ernste Erziehung nicht von vornherein als eine schwächliche Strafe hinstellt, wird sie vielleicht Besseres wirken, als jene Erziehung von Staatswegen, der von vornherein der Straf-Charakter anhaftet. Alle, welche es mit unserem Volksleben gut meinen, haben ernsten Anlaß, diese Frage der jugendlichen Verbrecher nicht auf sich beruhen zu lassen, sondern gerade weil sie eine schwierige ist, an ihrer Lösung mitzuarbeiten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. April.

Am Montag Vormittag besichtigten der Kaiser und die Kaiserin noch verschiedene Sehenswürdigkeiten in Venedig, worauf am Mittag eine Tafel alle fürstlichen Herrschaften und die Gefolge an Bord der Yacht „Hohenzollern" vereinte. Das Kaiserschiff war fortwährend von reichgeschmückten Booten umgeben. Am späteren Nachmittag, um 6 Uhr 20 Min., wurde über Mestre und Undine die Weiterreise nach Wien angetreten, die Majestäten umarmten und küßten sich wiederholt, zu Tausenden hielt die Bevölkerung den zum Bahnhof führenden Canal grande besetzt und brachte den fürstlichen Herrschaften ununterbrochene Ovationen. Der König und die Königin von Italien reisten nach Rom zurück. Freudentage verlebten auch die deutschen Matrosen in Venedig, denen die Bevölkerung mit größter Herzlichkeit gegenübertrat. Alle Zeitungen konstatieren die ungetrübte Herzlichkeit der Begegnung. — Dem italienischen Premierminister Rudini verlieh der Kaiser sein Bild, ebenso dem Minister Brin. Der König von Italien hat dem deutschen Kronprinzen den Annunciaten-Orden verliehen.

Die Besprechungen zwischen Kaiser Wilhelm und König Humbert von Italien sind einer römischen Meldung der Köln. Ztg. zu Folge als Grundlage für die demnächstige Erneuerung des Dreibundes anzusehen. Ministerpräsident Rudini mache italienischen Politikern kein Hehl aus seiner vollkommensten Befriedigung über die politische Seite des Besuches des deutschen Kaisers.

Zur bevorstehenden Ankunft des Kaisers in Dresden wird berichtet: Der Kaiser trifft am 23 April Vormittags in Villa Strehlen ein und fährt dann von hier aus in Begleitung des Königs Albert nach dem Paradefelde. Bei dieser Gelegenheit wird die Fahrt so eingerichtet werden, daß diese an dem fertigen Ausstellungspalast und an dem festlich geschmückten Festbau „Alt-Dresden" vorübergeht. Ebenso wird sich die über die Fahrstraße spannende Brücke im Festschmuck präsentiren.

Fürst Ferdinand von Bulgarien wird am 30. April auf der Reise von Petersburg nach Paris in Berlin erwartet und im dortigen Schlosse Wohnung nehmen. Von dort wird er das Kaiserpaar, welches dann schon nach Potsdam übergesiedelt ist, besuchen.

Das preußische Abgeordnetenhaus, sowie die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch nehmen heute Dienstag ihre Arbeiten wieder auf. Das Plenum des Reichstages folgt erst am Donnerstag. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses steht u. A. der interessante Antrag von Brockhausen betr. die Besteuerung der Waarenhäuser.

Im Reichsamt des Innern ist die angekündigte Konferenz zusammengetreten, um die reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens in Berathung zu ziehen.

In einer Versammlung des Centralkomitees der nationalliberalen Partei des Rheinlandes versicherte Abg. Knebel, die Partei habe beschlossen, einhellig gegen § 8 des Richter-Gesetzes betr. die Richtergehälter und Assessoren-Anstellung zu stimmen.

Im bayerischen Landtage kam bei dem Etat der Zölle und indirekten Steuern auch das Zuckersteuergesetz zur Sprache. Finanzminister v. Riedel lehnte ein näheres Eingehen auf die Frage des Zuckersteuergesetzes ab, bemerkte jedoch, daß die Regierung eine billige und gerechte Berücksichtignng der Lage der Zuckerindustrie nicht aus den Augen lasse, daß sie aber nach wie vor gegen jedes Uebermaß in dieser Beziehung Stellung nehmen wird.

Abg. Stöcker erklärt im „Volk": „Die am 7. Februar 1896 in der Tonhalle zu Berlin gegen Se. Exzellenz den Grafen Schlieben-Sanditten gethanen Aeußerungen nehme ich, insoweit sie persönlich beleidigend sind, gern zurück." — Bekanntlich hatte Herr Stöcker in jener Versammlung einem Antrage des Grafen Schieben als von einem „unverschämten Antrage" gesprochen. Graf Schlieben beschritt hierauf den Klageweg.

Das Reichsbankdirektorium macht bekaunt, daß in nächster nächster Zeit Reichsbanknoten zu 1000 und 100 Mark zur Ausgabe gelangen, welche vom 10. April 1896 datirt sind.

Der „Börsenzeitung" zu Folge lagen an der Berliner Produktenbörse Muster ostafrikanischen Weizens aus Tabora vor, dessen Qualität ganz vorzüglich genannt wurde. Demnächst sollen Mahl- und Backproben mit dem Weizen vorgenommen werden.

---

## Ersehntes Glück.

Original-Novelle von Marie Wirth.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Wunderliche Frage," sagte er dann, die Erzählung der Schwester unterbrechend.

„Nicht wahr, hier ist guter Rath theuer?!" rief Annette lebhaft. „Dem armen Weibe wird ja auch nichts übrig bleiben, als geduldig das Kreuz weiterzutragen, das das Geschick ihr auf die Schultern gelegt."

„Und weshalb weiter tragen?" Es war Kamilla, die diesen Einwurf machte und damit unvermuthet dem Zwiegespräch der Geschwister ein Ziel setzte. „Ich meine doch, daß die Ehe keine Kette sei, die zwei Menschen auch für den Fall zusammenschmiedet, daß sich der eine von ihnen unwürdig zeigt, von dem andern Liebe, Achtung und Rücksicht zu beanspruchen."

„Und der Schwur am Altar?" fragte Annette, „halten Sie diesen für so nichtsbedeutend?"

„Keineswegs, liebes Fräulein! Aber ich weiß auch, wie das Versprechen einer Treue bis zum Tode, welches sich Mann und Weib vor dem Priester leisten, in der Voraussetzung gesprochen wird, daß beide Gatten niemals vergessen, was sie sich gegenseitig und den Gesetzen schuldig sind. Von diesem Standpunkt ausgehend, würde ich denn auch an Ihrer Stelle meine ganze Ueberredungskunst aufgeboten haben, um Frau Werner davon zu überzeugen, daß schon die Selbstachtung von ihr fordert, die Scheidung ihrer Ehe zu vollziehen. Denn —. Aber was wollten Sie sagen, Fräulein?" unterbrach sich Kamilla, als sie bemerkte, daß sich die Lippen Annettens wie zu einer erneuerten Entgegnung öffneten.

„O, nicht eben viel, meine Beste, mir fuhr nur der Gedanke durch das Hirn, daß Sie, ehe Sie solchen Rath ertheilten, doch vor allem darnach forschen müssen, was diesen Werner unwürdig gemacht — das heißt bis zum Diebe erniedrigt hat. Nehmen wir zum Beispiel an, der Mann, welcher thatsächlich in dem besten Ruf gestanden — wäre deshalb zum Verbrecher geworden, weil es ihm nicht möglich gewesen, Frau und Kinder auch noch auf ehrliche Weise zu ernähren, als die Concurrenz ihm über den Kopf wuchs. Sollte sein Weib da — wenn sie dahintergekommen, daß er jene verachtenswürdige That begangen — nicht einen durchaus anderen Maßstab an dieselbe legen, als Gesetz und Publikum? Ich meine wenigstens. Wiederhole deshalb auch, daß ihr nichts weiter übrig bleibt, als das Kreuz weiter zu tragen, zu dem ihr die Ehe geworden."

Kamilla hatte die Augen gesenkt. Sie antwortete nicht. Annette aber setzte noch hinzu:

„Uebrigens legt der liebe Gott auch niemandem eine schwerere Last auf die Schulter, als er zu tragen vermag. Dazu ist Werner gewiß noch kein so verstockter Verbrecher, daß er nicht wieder auf den rechten Weg zu bringen sein sollte. Das sagte ich seiner Frau auch."

„Wenn Du sie nur damit getröstet hast, Altchen," meinte Gilbert jetzt mit merklicher Ironie. „Uebrigens muß ich Dir gestehen, wie auch ich es für das Beste hielte, wenn die Werner eine Scheidung ihrer Ehe beantragte. Der Schmied ist ohne alle Fragen ein Lump und verloren für alle Zeit. Was Du aber von den Nachforschungen sprichst, Nettchen, die sie über die Veranlassung zu seinem Verbrechen anzustellen habe, ist — nimm es mir nicht übel — eitel Ueberspanntheit."

„Nun hört doch alle Gemüthlichkeit auf," rief Annette entrüstet.

Kamilla aber fiel ihr in die Rede und sagte sanft: „Aber ist dieses ganze Gespräch nicht ein Streiten um des Kaisers Bart?"

Gilbert lachte.

„Sie haben vollkommen Recht, verehrte Frau," sagte er dann. „Lassen Sie uns deshalb auch lieber die Neuigkeiten des politischen Lebens discutiren, von denen die heutige Zeitung berichtet."

Aber wie sehr der geistvolle junge Mann sich dann auch bemühte, Kamilla's Interesse zu wecken, die schöne Frau blieb jetzt wortkarg und kein heiteres Lächeln flog um das blasse Gesicht. Bald nachdem das schlichte Mahl beendet, verließ Frau von Strahlen übrigens die Geschwister und begab sich — ohne die versprochene Vorlesung des neuen Spielhagen'schen Romanes abzuwarten — in ihre eigene Wohnung.

Langsam, als trüge sie eine schwere Last, schlich sie sich jedoch die Treppe hinauf. Eine kleine Flurlampe beleuchtete den Weg und spendete Kamilla auch oben so viel Licht, um die Thür des von ihr bewohnten Giebels zu öffnen. Mit zitternden Händen zündete die junge Frau nun in ihrem Wohnzimmer die Lampe an, welche Annette ihr zur Verfügung gestellt hatte. Trotzdem sie sonst jedoch der Fleiß wohl selbst war, nahm sie keinerlei Arbeit zur Hand, sondern überließ sich — den dunklen Kopf in das harte Polster des uralten Möbels gedrückt, ihren Träumen. Dieselben konnten jedoch unmöglich angenehmer Natur sein, denn nur zu oft hob ein schwerer Athemzug die junge Brust. Einmal öffnete Kamilla auch die Lippen. „Wie sagte Annette doch," flüsterte sie nun und recitirte dann noch leiser: „daß sie, bevor Sie solchen Rath ertheilten, doch vor allem danach forschen müßten, was den Mann unwürdig gemacht, das heißt bis zum Verbrecher erniedrigt hat?" — sie preßte die Hände auf das Herz und der Ausdruck grenzenloser Verzweiflung legte sich über die bleichen Züge: „Ich weiß, die Welt denkt nicht wie das unerfahrene alternde Mädchen. Auch Gilbert nannte ihre Ideen überspannt, dennoch —" Sie unterbrach sich. War's ihr doch, als hätte man leise an die Thür des Vorzimmerchens gepocht. Richtig, da klopfte es ja noch einmal. Was wollte Annette denn? Natürlich konnte es nur Fräulein Annette sein, welche Einlaß begehrte. Es verirrte sich ja sonst keine Seele in den Giebel ihres Häuschens.

Wie lieb nun aber Kamilla auch ihre brave Wirthin und Prinzipalin hatte, in dieser Stunde war ihr das Kommen derselben doch nicht angenehm; und nur widerstrebend ging sie, die Thür zu öffnen, welche sie vorhin von innen verriegelt hatte. Zu ihrem Erstaunen aber zeigte sich jetzt nicht die kleine Putzmacherin, sondern eine große, stattliche, in ein graues Tuch gehüllte Person stand der Oeffnenden gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Der Handelsminister v. Berlepsch hat an der 25jährigen Stiftungsfeier des „Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen“ zu Düsseldorf theilgenommen und bei dem Festmahl auf eine an die Ehrengäste gerichtete Begrüßung u. A. Folgendes erwidert: Er selbst sei Zeuge gewesen des großen Aufschwungs der Industrie in Folge der Bismarck'schen Politik. Die Industrie habe sich seit Bismarck so ausgedehnt, daß man vor der Frage gestanden habe im Jahre 1891, entweder die Industrie rückwärts zu beschränken oder den Weg der Handelsverträge zu betreten. Wenn man nicht den auswärtigen Markt habe verlieren wollen, so habe man die Verträge schließen müssen. Im Interesse der Industrie-Konzessionen zu machen, sei umso nothwendiger gewesen, als seit 1879 auch die anderen Staaten zum Schutzzoll übergegangenen seien und nicht mehr freihändlerischen Grundsätzen gehuldigt hätten. Wolle man die Industrie erhalten und ihre Stabilität sichern, so mußte man die Handelsverträge schließen. Man sei vielleicht im Einzelnen verschiedener Ansicht über den Werth der Verträge, aber Alles in Allem habe es sich gezeigt, daß nach Abschluß derselben ein allgemeiner Aufschwung eingetreten sei, dadurch, daß die Industrie jetzt die Vortheile des durch die Verträge erleichterten Exports ausnutzen könne.

Auf Grund von Berathungen im preußischen Handelsministerium, an denen auch Handwerker theilgenommen haben, sind von dem Direktorium der Zentral-Genossenschaften Mustersatzungen für Kreditgenossenschaften der Handwerker und für Verbandskassen von Handwerker-Genossenschaften ausgearbeitet worden. Die Behörden sind angewiesen, überall darauf hinzuwirken, daß die Satzungen für neuzugründende oder umzugestaltende Handwerker-Kreditgenossenschaften und Verbandskassen möglichst genau diesen Mustersatzungen nachgebildet werden.

Der Vorstand des Deutschen Landwirthschaftsraths hat den Reichstag gebeten, bei der Beschlußfassung über den Entwurf eines Börsengesetzes das von der Kommission in erster Lesung beschlossene Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide aufrecht zu erhalten. In der Eingabe sind folgende Gründe näher ausgeführt. Der börsenmäße Terminhandel in Getreide bewirkt: 1) eine volkswirthschaftlich ungesunde Spekulation, welche mit dem für die gesammte Nation nothwendigsten Nahrungsmittel ein Glücksspiel treibt; 2) eine Organisation des Getreidehandels, welche auf die Natur dieser Frucht, ihre individuelle Beschaffenheit nach Art, Boden, Klima und vor Allem auf ihre Verarbeitung zu Mühlenfabrikaten und demnächst zum menschlichen Nahrungsmittel keine Rücksicht nimmt; 3) im Zusammenhange hiermit eine Herabdrückung des Preises des besseren Getreides auf den Preis der minderwerthigen Terminqualität; 4) neben dieser preisdrückenden Tendenz noch einen weiteren Preisdruck durch die in der Natur des Termingeschäfts begründete Baissespekulation, welcher der über Bedarf stattfindende Import bezüglich des Blankoangebots ausländischen Getreides als Basis dient.

Im Berliner Baugewerbe herrscht gegenwärtig eine ungewöhnlich günstige Konjunktur. So hat die Zimmerer-Gewerkschaft heute keinen einzigen Arbeitslosen. Während genannte Gewerkschaft die Forderung eines Minimalstundenlohns von 55 Pfennigen zur Basis ihrer jüngsten Bewegung gemacht hat, werden nunmehr Zimmerer durch Säulen-Anschläge und Inserate zu einem Stundenlohn von 65 Pfennigen gesucht. Dieser Ausnahmezustand auf dem Arbeitsmarkt wird jedenfalls aber nur ganz kurze Zeit anhalten. — Die Maurer haben nun ebenfalls beschlossen, ihre Forderungen — neunstündige Arbeitszeit bei 55 Pfennige Stundenlohn — sofort zu unterbreiten und bei Ablehnung dieser Ansprüche vom 1. Mai ab zu streiken. In Berlin sind gegenwärtig nur 12 000 Maurer gegen 24 000 in den Jahren 1888/89.

Die Besichtigung der Vieh-Quarantäneanstalten bei Rostock, Lübeck, Kiel und Altona-Hamburg ist abgeschlossen. Die Kommission, welche unter Leitung der Minister v. Bötticher und Hammerstein im Auftrage des Bundesraths die Besichtigung vorgenommen hat, ist nach Berlin zurückgekehrt. Die Mitglieder sind mit den Ergebnissen sehr zufrieden und haben sich äußerst anerkennend über die Einrichtungen ausgesprochen.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef empfing Montag Nachmittag den Botschafter am Berliner Hofe von Szögyeny-Marich in besonderer Audienz. — Die Erzherzogin Maria Josefa, welche den Deutschen Majestäten in Vertretung der Kaiserin von Oesterreich die Honneurs machen wird, ist aus Oedenburg in Wien eingetroffen. — Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr findet in der Wiener Deutschen Botschaft ein großes militärisches Frühmahl statt.

**Italien.** Depeschen aus Massauah bestätigen den gänzlichen Rückzug der Derwische vor Kassala, der sich in völliger Unordnung vollzog. Oberst Stevani ließ die Befestigungen der Derwische bei Tukruf und Culusit in Brand stecken. Der Negus Menelik steht in Antalo; während seines Rückzuges brachten die Sebels dem schoanischen Heere starke Verluste bei. General Baldissera zieht beträchtliche Streitkräfte bei Gura, Saganeiti, Halai und Adi Caje zusammen.

**Frankreich.** Wie „La France“ meldet, hat der Kriegsminister Cavaignac eine Kredit-Vorlage für Herstellung neuen Artillerie-Materials ausgearbeitet; es handelt sich dabei um Herstellung neuer Schnellfeuerkanonen fast ohne Rückstoß; bei denselben werde der erste Schuß wie gewöhnlich abgefeuert, während sich die übrigen Schüsse automatisch lösten. Die Kosten der Umgestaltung der Artillerie wurden auf 470 Mill. Francs veranschlagt.

**Türkei.** Der Sultan hat sämmtlichen bulgarischen Ministern, mehreren hohen Staatsbeamten und Deputirten, den Metropoliten von Rutschuk sowie dem ehemaligen Erzieher des Fürsten Ferdinand, Geheimrath Fleischmann, hohe Ordensauszeichnungen verliehen.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 13. April. Zu dem am Mittwoch hier stattfindenden Jahrmarkte ist ein Panoptikum eingetroffen, welches u. a. den vielgenannten durchgebrannten Fritz Friedmann und dessen famose „Geliebte“ Anna Merten in Lebensgröße auszustellen beabsichtigte. Die Polizei hat aber die Ausstellung des Panoptikums nur unter der Bedingung gestattet, daß die Tochter des Zuchthäuslers nicht gezeigt wird.

— **Pr. Stargard**, 12. April. Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich vorgestern Vormittag auf dem hiesigen Bahnhof. Die Leute des Herrn Julius Dyck waren im Begriff, einen Waggon mit Stroh zu beladen, als die Lokomotive des gerade den Bahnhof passirenden Personenzuges, welcher 11 Uhr 7 Minuten hier nach Dirschau abgeht, durch Funken, die aus dem Schornstein kamen, das Stroh in Brand setzte. Alle Löschversuche waren vergeblich, und der größte Theil der Strohladung wurde im Augenblick ein Raub der Flammen.

— **Danzig**, 13. April. („D. Z.“) Auf seiner Reise von London nach Shanghai per Fahrrad langte am Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr auf seinem Zweirade der in Radfahrerkreisen durch seine Reisebeschreibungen in der „Deutschen Radfahrer-Bundeszeitung“ wohlbekannte Mr. J. M. Jefferson vom Caffore Cycling-Club in London hier in Danzig an und wurde speciell von Mitgliedern des Danziger Radfahrer-Clubs von 1885 kameradschaftlich begrüßt. Er besichtigte gestern die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. Herr Jefferson radelte heute Vormittag 10 Uhr über Elbing, Königsberg, Tilsit rc. direct nach Petersburg, wo mehrere Tage Rast gemacht wird. Von dort geht die Reise nach Moskau, wo er den Krönungsfeierlichkeiten beizuwohnen gedenkt. Weiter geht dann die Reise durch ganz Sibirien, die Mandschurei nach Shanghai, von wo Herr Jefferson per Dampfer in seine Heimath zurückkehrt. Er gedenkt Mitte September in London einzutreffen. — Heute früh starb nach langem Leiden der Chefarzt des städtischen Krankenhauses Doktor Baum, im Alter von 60 Jahren. Baum hatte in Göttingen, Berlin und Paris studirt, promovirte 1859 und machte als Militärarzt drei Feldzüge mit. Nach seiner Verabschiedung als Oberstabsarzt wurde er 1876 Oberarzt der äußeren Abtheilung des städtischen Lazareths und erhielt 1879 den Titel Chefarzt des städtischen Krankenhauses. — In unserer Stadt herrscht seit den Feiertagen eine wahre Selbstmordepedemie; in voriger Woche erschossen oder erhängten sich hier nicht weniger als sechs Personen. Heute Montag gegen 5 Uhr Morgens hat ein Soldat Selbstmord verübt. Derselbe wurde von einem Arbeiter an der Radaune im Stadtgebiet gesehen, wie er gerade sein Seitengewehr abschnallte und am Ufer des Flusses niederlegte. Im nächsten Augenblick stürzte sich der Soldat, welcher der Uniform nach der Fußartillerie angehörte, in den Fluß. Als der Arbeiter zu der Unglücksstelle kam, hatte die Strömung den Unglücklichen schon fortgetrieben.

— **Szittkehmen**, 11. April. Auf dem Gute des Herrn Sp. in Thewelkehmen wurde ein Stier von zwei halbwüchsigen Knaben gereizt. Das Thier gerieth in Wuth, stürzte auf einen der Jungen los, während der andere die Flucht ergriff, und bearbeitete ihn mit den Hörnern. Ein Glück war es noch, daß auf das Geschrei des Jungen eiligst Leute hinzukamen, die ihn aus seiner gefährlichen Situation befreiten. Jedoch hatte ihn der Stier schon arg zugerichtet und ihm den Leib mit den Hörnern aufgeschlitzt, so daß der schwer Verletzte schleunigst in das Krankenhaus geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Heydekrug**, 12. April. Unsere littauische Bevölkerung hat sich wohl nach und nach daran gewöhnt, bei vorkommenden Krankheiten ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Immerhin sind aber die Fälle noch nicht selten, wo man auf eigene Faust kuriert und dabei recht scharfe Mittel anwendet. So wollte ein Elternpaar aus dem Orte Wabbeln sein sechsjähriges Kind mit Krähenaugen (Strychnos nux vomica) heilen. Leider trat bald darauf der Tod ein. Die Sache kam vor die Staatsanwaltschaft und am 8. d. M. wurde die angeordnete Sektion der Leiche ausgeführt. Die chemische Untersuchung wird ergeben, ob hier der Tod durch Vergiftung herbeigeführt ist.

— **Fordon**, 12. April. Gestern Nachmitag fand im Beisen der Stadtverordneten und des stellvertretenden Bürgermeisters, Herrn Referendar Albrecht, die Einführung des Herrn Bürgermeisters Bentsch durch den Stellvertreter des Landraths, Regierungsassessor von Hodenberg statt. — Im Anschluß an die Einführung des neuen Bürgermeisters wurde eine Sitzung der Stadverordneten abgehalten. Es kamen interne Angelegenheiten zur Berathung. Gleichzeitig verabschiedete sich Herr Regierungsreferendar Albrecht von dem Kollegium und sprach diesem seinen Dank für die bereitwillige Unterstützung, die er während der Zeit seiner Amtsthätigkeit in Fordon gefunden habe, aus. Im Namen der Stadtväter antwortete Herr Rentier Vogel, indem er im Namen der Bürgerschaft A. für die umsichtige Leitung der Amtsgeschäfte seine Anerkennung und seinen Dank aussprach. An den amtlichen Theil schloß sich eine kleine Festlichkeit in Vierhus Hotel. In einer Ansprache versicherte Herr Bentsch, der Bürgerschaft in des Wortes eigenster Bedeutung ein Stadtvater zu sein. — Zu den Fordoner Diebstählen verlautet Folgendes: Auf Grund verschiedener Aussagen der Verhafteten wurden in Fordon und Umgegend mehrere Haussuchungen vorgenommen und weitere Recherchen eingezogen. Durch dieselben wurden ermittelt, daß die Hehler sich am Orte befanden. Das Haupt derselben ist der bereits verhaftete Glaser G. von hier. Sein Waarenlager, welches er sich aus den gestohlenen Sachen eingerichtet, befand sich in dem Dorfe Friedrichsbruch bei Unislaw. Ein hiesiger Einwohner L. hatte von ihm eine Uhr für 8 Mark und einen größeren Posten Stoffe gekauft. Außerdem fand man bei ihm eine Menge Tücher, die er in Bromberg gekauft haben will. Dem Lehrer Köppke aus Scharnese bot G. einen Schuppenpelz im Werthe von 200 Mark für 70 Mark an; K. ging jedoch auf das Geschäft nicht ein. Der Arbeiter K. von hier kaufte von ihm eine Uhr, welche ein Bromberger Uhrmacher als eine von ihm gestohlene erkannte. Die vor kurzer Zeit wegen versuchter Vergiftung ihrer Kinder verhaftete Frau Grob war ebenfalls im Besitze einer Uhr mit dem Zeichen E C nebst Kette und einer Granatbrosche mit Goldfassung sowie auch zweier Paar Ohrringe.

— **Schulitz**, 12. April. Der Magistrat macht das Ortsstatut über die Vertheilung der Einquartirungslast während des Friedenszustandes in der Stadt bekannt. Darnach wird das Einquartirungswesen durch die Servisdeputation geleitet. Diese besteht aus dem Bürgermeister, zwei Stadtverordneten und zwei sonstigen Bürgern. Zur Tragung der Einquartierungslast ist jeder Ortsbewohner, sei er Eigenthümer, Miether oder Nutznießer, verpflichtet, sofern er mit mehr als 6 Mark Staatseinkommensteuer eingeschätzt ist. Krankheiten und Neubauten können von der Einquartierungslast befreien. Die Befreiungen werden indeß später wieder ausgeglichen. Maßstab für den Umfang der Einquartierung ist der Gesammtbetrag an Staatseinkommensteuer, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Zur Aufnahme der Dienstpferde sind die Grundstücksbesitzer soweit verpflichtet, als Stallräume zur Unterbringung der Pferde vorhanden sind.

— **Bromberg**, 13. April. Herr Realgymnasialdirektor Dr. Kiehl, welcher, wie mitgetheilt, nach Rawitsch übersiedelt, um das dortige Realgymnasium in ein Gymnasium umzuwandeln, verläßt bereits morgen unsere Stadt. Herr Dr. Kiehl hat sich während seiner langjährigen Thätigkeit in Bromberg durch sein liebenswürdiges Wesen so viel Sympathieen erworben, daß sein Weggang in weiten Kreisen lebhaft bedauert wird. In verschiedenen Vereinen reißt sein Weggang empfindliche Lücken; Herr Dr. Kiehl war u. a. Vorsitzender des hiesigen Landwehrvereins und Vorsitzender des Kriegerbundes für den Netzedistrikt und bis vor etwa einem Jahre Vorsitzender des nationalliberalen Vereins. In letzterer Eigenschaft und später als Vorstandsmitglied dieses Vereins war er hier eine Hauptstütze des gemäßigten Liberalismus. Auch sonst entwickelte Herr Direktor Kiehl eine rege Thätigkeit in verschiedenen anderen Vereinen, denen er als Vorstandsmitglied angehörte.

— **Crone a. B.**, 12. April. Dem hiesigen Lehrer Boehm ist vom 1. Mai cr. ab die erste Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Lobsens von der königlichen Regierung übertragen worden. — Die der Frau von Bartikowski gehörige Bergmühle kam heute vor dem hiesigen Amtsgericht zur Versteigerung. Erstanden wurde dieselbe für das Meistgebot von 13 400 Mark von Herrn Felix Martin aus Kiel. — Sicherem Vernehmen nach sind die Verhandlungen, die schon seit längerer Zeit behufs Errichtung einer elektrischen Zentrale am hiesigen Platze mit einer Elektrizitäts-Gesellschaft gepflogen werden, jetzt soweit gediehen, daß diese Angelegenheiten bereits in der nächsten Stadtverordnetensitzung zur Berathung gelangen wird.

## Lokales.

Thorn, 14. April 1896.

§ [Personalien.] Der überzählige Militär-Intendantur-Assessor Nordhoff ist, unter Ueberweisung zu der Intendantur des XVII. Armeekorps, zum etatsmäßigen Militär-Intendantur-Assessor ernannt worden. — Der Gendarm Glodowski ist von Gollub nach Rynsk und der Gendarm Schlegel von Rynsk nach Gollub versetzt. — An Stelle des Steuersupernumerar Langbein ist der Steuersupernumerar Müller nach Gollub versetzt.

*— [Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] In der gestrigen Generalversammlung wurden die von der Bank gestellten Bedingungen einstimmig abgelehnt, da dieselben für die Brüderschaft unerfüllbar sind. — Der Jahresbeitrag ist auf den alten statutenmäßigen Satz von 6 Mk. festgesetzt. — Die Rechnungsrevisoren haben die Rechnungen pro 1895 revidirt, dieselben für richtig befunden, worauf dem Rendanten Decharge ertheilt wurde.

+ [Im Schützenhaus-Theater] traten gestern zum ersten Male die internationalen Excentrique Gesangs-Duettisten Mr. und Mme. Bovio auf, die von Herrn Grunau als Ersatz für die Drahtseilkünstlerin und Schlangendame Frl. Cati engagirt sind. Es ist gewiß keine leichte Aufgabe, eine so allgemein beliebte Künstlerin, wie Frl. Cati es ist, ersetzen zu sollen, aber die Bovio's lösten diese Aufgabe trotzdem in überraschender Weise. Sie erwiesen sich als ganz vorzügliche Duettisten, deren ansprechende ungemein temperamentvolle Vorträge stürmischen Beifall fanden. Man kann mit Fug und Recht sagen, daß sich die Bovio's die Sympathien unseres Publikums im Sturm errungen haben. — Daneben finden die vorzüglichen Leistungen der sämmtlichen übrigen Mitglieder der Spezialitäten-Gesellschaft, der feschen Kostüm-Soubrette Frl. Keßler, der Liliputaner-Sängerin Frl. Mahr, der Serpentin-Tänzerin Frl. Peroni, des musikalischen Equilibristen Herrn Karin, der drolligen Akrobaten Yam und Yam und des unverwüstlichen Humoristen Herrn Geldner fortgesetzt den lebhaftesten Beifall, so daß wir einen Besuch der Spezialitäten-Vorstellungen im Schützenhause nur wiederholt bestens empfehlen können.

* [Quartal.] Die Böttcher-, Korbmacher- und Stellmacher-Innung hielt gestern auf der Herberge der vereinigten Innungen das Frühjahrsquartal ab. Ein Lehrling wurde freigesprochen und ein Lehrling eingeschrieben. Es wurde beschlossen, alle Jahre im Juli sämmtliche Lehrlinge zusammenzuberufen, sie im Theoretischen zu prüfen und ihnen auch die Pflicht ins Gedächtniß zu rufen, wie sie sich gegen die Gesellen und Meister zu verhalten haben. Ferner wurde zur Sprache gebracht, daß hier ein Stellmacher sich etablirt habe, und um Meister zu werden nach Briesen ging. Es soll derselbe deshalb nicht in hiesiger Innung aufgenommen und über den Fall Beschwerde beim Herrn Regierungspräsidenten geführt werden. Am nächsten Sonntag Vormittag 11 Uhr findet eine Zusammenkunft statt, um einen Altgesellen zu wählen, wie es die Gewerbeordnung verlangt. — Zu gleicher Zeit wurde in dem anderen Saale das Frühjahrsquartal der Tischler-Innung abzuhalten. Es wurden ein Meister aufgenommen, zwei Ausgelernte freigesprochen, ein dritter wegen schlechter Ausführung des Gesellenstückes zurückgestellt bis er ein gutes Gesellenstück anfertige, und drei Lehrlinge eingeschrieben. Die darauf vorgenommene Vorstandswahl ergab: Koerner Obermeister, Borkowski Stellvertreter, Golaszewski Prüfungsmeister, Logan Schriftführer und Bartlewski Rendant.

= [Der westpreußische Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei] hielt am Sonnabend unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Goßler in Danzig eine Sitzung ab, in welcher über die Anstalt des Vereins in Hilmarshof verhandelt wurde. Der Provinzial-Landtag hatte in seiner letzten Sitzungsperiode die bisherige Beihilfe der Provinz von 4000 Mk. abgelehnt obwohl Herr v. Goßler erklärte, der Fortfall der Beihilfe stelle das Weiterbestehen der Anstalt in Frage. Es wurde beschlossen, die Anstalt unverändert fortbestehen zu lassen.

* [Die nächste Prüfung von Schmieden], welche ein Zeugniß über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlag-Gewerbes erwerben wollen, wird in Rosenberg am 6. Juni abgehalten werden.

— [Dienstzeit der Eisenbahnarbeiter.] In Abänderung der bisherigen Bestimmungen hat der preußische Eisenbahnminister angeordnet, daß bei der Berechnung der Dienstzeit von 25, 35 und 50 Jahren, für welche den Arbeitern der Eisenbahnverwaltung einmalige außerordentliche Lohnzulagen gewährt werden dürfen, auch die Zeit der Erfüllung der gesetzlichen Militärdienstpflicht, soweit durch sie die Beschäftigung bei der Staatseisenbahnverwaltung unterbrochen ist, zur Anrechnung zu bringen ist.

§ [Reichsbankbeamte sind Reichsbeamte.] Die zweifelhaft gewordene Frage, ob die bei der Reichsbank angestellten Beamten die Eigenschaft von Reichsbeamten besitzen, ist nach Mittheilung der „Jur. Wochenschrift“ von dem Reichsgericht bejaht worden.

— [Frau Rechtsanwalt Radtke,] über deren Verhaftung wir in gestriger Nummer berichteten, ist bereits am Donnerstag in das Gerichtsgefängniß zu Graudenz als Untersuchungsgefangene eingeliefert worden. — Seit wie langer Zeit die Verhaftete auf heimischem Boden weilt, ist noch nicht festgestellt. Erzählt wird nur, daß eine Pension, auf welche Frau R. von ihrem ersten Ehemann (Rechtsanwalt R. war ihr zweiter Mann) her Anspruch hat, in letzter Zeit gegen eine aus Darmstadt kommende Quittung gezahlt wurde.

□ [Vor der Auswanderung nach Amerika] warnt die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork in ihrem Jahresbericht. Wirkliche Landarbeiter ausgenommen, welche im Frühjahr und Sommer in den westlichen Staaten stets auf Arbeit rechnen dürfen, können wir — so heißt es in dem Bericht — keinen Arbeitsuchenden Hoffnungen machen, und wir wiederholen daher unsere alljährlichen Warnungen an Handlungsdiener, Lehrer, Schreiber, Gelehrte, Prediger, Telegraphisten, Beamte und namentlich an Studenten und Offiziere, sich nicht, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen, unter denen sie drüben zu leiden haben mögen, zur Auswanderung zu entschließen. Für diese Klasse von Leuten ist positiv keine Aussicht, weder im nächsten Jahre noch später. Die wenigen Ausnahmefälle kommen gar nicht in Betracht. Häufige Anfragen von Damen, alten und jungen, aus besseren Ständen, welche hoffen, in Amerika als Gesellschafterinnen, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Vorleserinnen und in anderen bevorzugten Stellungen ein Unterkommen zu finden, haben wir stets abrathend beantwortet, und ist unsere Warnung auch unter den jetzigen Verhältnissen, welche selbst wohlhabenden Familien Einschrankungen auferlegen, sehr am Platze.

□ [Zur Warnung.] Ein heftiges Gift ist in den Maiglöckchen konstatirt worden. In Bruchsal (Baden) starb kürzlich ein Knabe, der Wasser aus einem Glas getrunken hatte, in dem zuvor Maiglöckchen standen. Die Untersuchung zeigte, daß in der Pflanze zwei Giftstoffe, unter diesen ein starkes Herzgift, enthalten sind.

+ [In dem gestrigen Termin] zum gerichtlichen Verkauf des Rutting'schen Grundstücks Schönwalde Nr. 132 hat das Meistgebot Herr Julius Cohn hierselbst mit 310 Mk. abgegeben.

* [Die polizeiliche Ueberwachung der sogenannten Ziehkinder] schreibt die „N. A. Z.“, ist in fast allen Landestheilen durch Polizeiverordnung geregelt, die als Altersgrenze für die Ueberwachung den Abschluß des sechsten Lebensjahres festsetzen. Mit der Vollendung des sechsten Lebensjahres pflegt der Schulbesuch zu beginnen, und von diesem Zeitpunkt ab werden an Stelle der Polizei die Lehrer die Ueberwachung der Ziehkinder auszuüben haben. Ist das Kind körperlich oder geistig verwahrlost, so kann das den Lehrern bei einiger Aufmerksamkeit nicht verborgen bleiben, und diese sind alsdann verpflichtet, sich die Abstellung des Uebelstandes angelegen sein zu lassen. Sollten sie hierzu nicht selbst im Stande sein, oder sollte ihre persönliche Einwirkung auf die Pflegeeltern zu keinem Erfolg führen, so haben sie die Vernachlässigung dem Vormunde, dem Waisenrathe oder der Polizeibehörde anzuzeigen, damit von dort aus Abhilfe geschafft werde. Uebrigens werden in der Regel Vormünder und Waisenräthe schon aus eigenem Antriebe den schulpflichtigen Ziehkindern erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und sie vor Vernachlässigungen zu schützen suchen. Dagegen werden allerdings diejenigen Kinder einer weiteren unmittelbaren Fürsorge von Seiten der Polizei bedürfen, welche noch nach vollendetem sechsten Lebensjahre wegen körperlicher oder geistiger Mängel vom Schulbesuche befreit sind, und mithin, falls die polizeiliche Ueberwachung mit diesem Zeitpunkte aufhören sollte, dann einer behördlichen Aufsicht überhaupt entbehren würden.

+ [Schwurgericht.] Herr Landgerichtsrath Kah eröffnete gestern um 10 Uhr Vormittags die diesmalige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Michalowski und Gerichts-Assessor Fischer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothhardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Moeller. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Gutsbesitzer Georg Tiedemann-Kielbasin, Gutsbesitzer Franz von Chelstowski-Schwarzenau, Administrator Ernst Klawitter-Birkeneck, Kreisschulinspektor Bernhard Richter-Thorn, Fleischermeister Ernst Hillenberg-Culm, Oberlehrer Walter Bensemer-Thorn, Rittergutsbesitzer Otto Kaul-Kattlau, Bürgermeister Richard Dous-Schönsee, Hotelbesitzer Alexander Peto-Strasburg, Stadtsekretär Oskar Scheche-Thorn, Bankdirektor Ferdinand Gnade-Thorn, Gutsbesitzer Casimir v. Cichocki-Bo-Plustowenz. — Zur Verhandlung standen gestern zwei Sachen an.

Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode betrat in der ersten Sache der Arbeiter Christian Welke aus Bugporall die

Anklagebank. Das Sachverhältniß ist nach der Anklage folgendes: Bei dem Angeklagten war Seitens der Ortsbehörde in Bugporall der 8 Monate alte Sohn der unverehelichten Maria Bürst Namens Theodor gegen eine monatliche Vergütigung von 6 Mark in Pflege gegeben. Auch die Mutter des kleinen Pfleglings hatte bei dem Angeklagten und dessen Ehefrau Wohnung genommen. Sie machte alsbald die Erfahrung, daß ihr Kind nur spärlich ernährt wurde und daß es bei dem Verabreichen der Milch gierig nach der Flasche griff. Am 25. November 1895 theilte die Bürst dem Angeklagten und dessen Ehefrau mit, daß sie am nächsten Tage die Hochzeit ihrer Cousine mitfeiern wollte. Sie erhielt darauf zur Antwort, daß auch sie, die Welke'schen Eheleute, am nächsten Tage nicht zu Hause sein würden, weil sie von dem Besitzer Komnik in Bugporall angegangen seien, ihm bei Ausrichtung einer Hochzeit behülflich zu sein und sie ihm ihre Hülfeleistung versprochen hätten. Sie vereinbarten nun gemeinschaftlich, daß beide Theile zur Hochzeitsfeier gehen würden, daß die Kinder der Welke'schen Eheleute, von denen das älteste 13 Jahre alt war, den kleinen Theodor während des Tages versehen sollten und daß der Angeklagte am Abend des nächsten Tages nach Hause gehen werde, um über die Kinder während der Nacht zu wachen. Daraufhin führten die Welke'schen Eheleute sowohl als auch die Bürst ihre Absicht am nächsten Tage aus. Letztere kehrte von der Hochzeitsfeier erst am Nachmittage des darauffolgenden Tages nach ihrer Wohnung zurück und traf dortselbst nur den Angeklagten an. Auf ihre Frage, wo ihr Kind sei, erhielt sie vom Angeklagten zur Antwort, daß es in der Wiege liege. Als sie nun an die Wiege herantrat um das Kind aufzunehmen, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Der Kleine lag blutüberströmt unter dem Bettchen und war eine Leiche. Sie eilte zum Gemeindevorsteher, und machte diesem von dem Geschehenen Mittheilung und kehrte dann mit anderen Personen in ihre Wohnung zurück, wonächst nun festgestellt wurde, daß der Körper des Kleinen verschiedene Verletzungen aufwies. Der Mund und die Nase waren durchgeschlagen, auf der Stirn, auf dem Rücken und an den Beinchen zeigten sich Wunden und blutunterlaufene Flecken und der hintere Theil des Köpfchens war ganz weich gedrückt. Diese Verletzungen dem Kinde beigebracht und dessen Tod verursacht zu haben, wurde der Angeklagte beschuldigt. Er gab an, daß er am Hochzeitstage Abends gegen 10 Uhr nach Hause gekommen sei und den kleinen Theodor weinend in der Wiege vorgefunden habe. Seine Bemühungen, ihn zu beruhigen, hätten keinen Erfolg gehabt, der Kleine habe durch sein Schreien auch seine beiden jüngeren Kinder geweckt, worüber er wüthend geworden und dem kleinen Theodor mit der flachen Hand mehrere Hiebe gegen die Stirn versetzt habe. Als er diese Schläge ausgeführt habe, hätte das Kind mit dem Hinterkopf hart an der Seitenwand der Wiege gelegen. Er habe sich darauf zum Schlafe hingelegt und nach einiger Zeit habe er etwas zu Boden fallen hören. Zu gleicher Zeit habe der kleine Theodor auch wieder aufgeschrien. Nachdem hierüber etwa eine Viertelstunde vergangen, sei er aufgestanden, habe das Kind neben der Wiege auf dem Fußboden vorgefunden, es aufgehoben und zu seinen Kindern in das Bett gelegt, damit es sich erwärme. Erst am nächsten Morgen habe er die Wahrnehmung gemacht, daß das Kind gestorben sei. Die Geschworenen wurden jedoch durch die Beweisaufnahme von der Schuld des Angeklagten überzeugt. Sie bejahten die Schuldfrage, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verhängte eine dreijährige Gefängnißstrafe über den Angeklagten. — In der zweiten gestrigen Sache hatte sich der Maurergeselle Ferdinand Retzlaff aus Blotto wegen versuchter Nothzucht zu verantworten. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll Angeklagter am 6. Dezember 1893 an der unverehelichten Adeline Freder zu Lonzyner Hütung mit Gewalt gegen deren Person unzüchtige Handlungen vorzunehmen versucht haben. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Auch in dieser Sache lautete der Spruch der Geschworenen auf Schuldig. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen versuchter Nothzucht und gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Frauensperson zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Schulz II und Landrichter Kretschmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Als Vertheidiger meldeten sich die Herren Rechtsanwälte Polczyn und Dr. Stein. Gerichtsschreiber war Referendar Rehm. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Bürgermeister Richard Dous-Schönsee, Besitzer Friedrich Bröse-Rogowko, Fleischermeister Ernst Hillenburg-Culm, Rittergutsbesitzer Adalbert Böhnke-Klein-Summe, Amtsvorsteher August Marohn-Gurske, Gutsbesitzer Carl Walter-Grzywna, Bankdirektor Ferdinand Gnade-Thorn, Gutsbesitzer Franz von Chelmowski-Schwarzenau, Kreisschulinspektor Bernhard Richter-Thorn, Maurermeister Bernhard Ulmer-Culmsee, Administrator Ernst Klawitter-Birkeneck, Maurer- und Zimmermeister Carl Majewski-Strasburg. — Den Gegenstand der Anklage bildete das Verbrechen des Aufruhrs und des Landfriedensbruchs. Angeklagt waren der Arbeiter Johann Cherkowski, der Arbeiter Franz Cherkowski, der Arbeiter Josef Markuszewski, der Steinschläger Friedrich Trehlenberg, der Steinschläger Emil Trehlenberg und der Steinschläger Wilhelm Müller sämmtlich aus Truszczyn. In der Schule zu Truszczyn wurde am 2. September v. Js. das Sedanfest gefeiert. Der Lehrer Nagel in Truszczyn hatte zu dieser Feier verschiedene Kollegen und Besitzer eingeladen. Gegen Abend fand sich in dem Schulgebäude der Besitzer Wisniewski ein, der stark angetrunken war und die Feier durch Skandaliren störte. Er wurde dieserhalb aus dem Schullokale gewaltsam entfernt, wobei er zur Erde fiel und sich das Gesicht zerschlug. Einige Zeit darauf versammelten sich die Angeklagten vor dem Schulhause und suchten mit den Lehrern anzubinden. Da sie sich auch lärmend verhielten, wurden sie von dem Gemeindevorsteher Karbowski aufgefordert, sich ruhig zu verhalten oder davonzugehen. Dieser Aufforderung kamen sie jedoch nicht nach. Sie fingen vielmehr mit Karbowski und späterhin mit dem Schöffen v. Karczewski und dem Nachtwächter Orzechowski Händel an und schlugen im Verlaufe desselben auf Letzteren ein. Sie stürmten auch das Schulhaus und warfen mit Steinen nach den in demselben sich aufhaltenden Lehrern, von welchen mehrere durch die Steinwürfe nicht unerheblich verletzt wurden. Den vereinten Kräften der Lehrer und der übrigen Festtheilnehmer gelang es, den Franz Cherkowski zu verhaften und in das Schulgebäude zu führen, woselbst er gebunden werden sollte, weil er sich dem Gemeindevorsteher widersetzte. Die übrigen Angeklagten dagegen verlangten die Freilassung des Cherkowski, schlugen die Fenster ein und drangen in das Schulhaus, um den Cherkowski freizumachen. Dies gelang ihnen schließlich auch und nun erst verzogen sich die Angeklagten allmählich. Gelegentlich ihrer verantwortlichen Vernehmung erklärten die Angeklagten heute, daß sie sich nicht schuldig bekennen könnten. Sie wollen eine Aufforderung zum Verlassen des Platzes vor dem Schulhause nicht gehört haben und zu ihrem Verhalten, das sie ganz anders hinstellen, wie es die Anklage thut, gereizt worden sein.

§§ [Stiller Allarm] für die hiesige Garnison fand heute gegen einhalbfünf Uhr Morgens statt.

— [Unglücksfall.] Als gestern bei der Inspizirung der Pioniere der Vizefeldwebel Bartel während des Minirens eine Sprengkapsel in der Hand hatte, um sie während der Uebung zum Sprengen zu benutzen, explodirte diese vorzeitig in der Hand. Dem B. wurden beide Hände stark verletzt und wurde dieser sogleich auf Anordnung des Herrn Inspekteurs nach dem Hilfslazareth auf der Bromberger Vorstadt gebracht. Noch am Nachmittag begab sich der Herr Inspekteur Generalmajor Becker nach dem Lazareth und erkundigte sich nach dem Befinden des Verletzten.

? [Verlaufen] hat sich gestern beim Nachhausegehen aus der Schule die 7 Jahre alte Margarethe Kamann, welche sich in Pflege befindet bei der Wittwe Nowakowska, wohnhaft Culmer Chaussee Nr. 72. Trotz aller Nachforschungen war das Kind bis heute Mittag noch nicht zu finden. Es sei vermerkt, daß die verirrte Schülerin stark verwachsen ist.

— [Die Hundesperre] ist auf drei Monate über die Ortschaften Schirpitz (Bahnhof), Kunkelmühle, Regencia, Philippsmühle, Niedermühle, Gr. Nessau, Kleinkrug, Ober-Nessau, Schloß Nessau und Jesuitengrund verhängt worden, weil bei einem dem Förster Dorn in Schirpitz gehörigen Hunde am 29. v. M. Tollwuth festgestellt worden ist.

§§ [Polizeibericht.] Ein schwarzer Damen-Regenschirm im Geschäftslokal des Kaufmanns Puttkammer stehen geblieben. — Arretirt: wurden fünf Personen.

---

r Mocker, 13. April. Im Wiener Café hielt gestern Nachmittag von 6 Uhr ab die Gesellschaft der Freunde und Geselligkeit ein Vergnügen ab. Es bestand aus Konzert, Theater, Vorträgen von Kouplets, Tombola und Tanz. Aufgeführt wurden „Nachtigall und Nichte" und „Mein Schatz ist ein Reiter", welche Theaterstücke sehr flott gespielt und mit viel Beifall belohnt wurden. Alle Theilnehmer waren sehr befriedigt von dem Verlauf des Vergnügens.

△ Podgorz, 14. April. Ein Verzeichniß gekündigter Staatsschuldscheine von 1842 pp. liegt im hiesigen Magistratsbüreau zur Einsicht aus. — Am Sonntag Abend veranstalteten auf offener Straße verschiedene Leute, Zivilisten und Soldaten, welche sich vorher in den Tanzsälen genügend „gekräftigt" hatten, einen furchtbaren Lärm. Lieder, abscheulichen Inhalts, Pfiffe und sonstiges Gebrülle wechselte in rascher Reihenfolge, und war es sonderbar, daß die Nachtwächter gegen solchen Unfug nicht einschritten.

W Schönsee, 13. April. Am 12. d. Mts. fand im Schreiberschen Saal hierselbst die Vereinssitzung des hiesigen Lehrervereins statt. Nachdem der "Verein" das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde" gesungen, hielt der Vorsitzende Herr D. eine Ansprache an die zahlreich erschienenen Mitglieder und eröffnete somit die Sitzung. Es wurde sodann über einige Paragraphen des Lehrerbesoldungsgesetzes gesprochen. Ferner sprach ein Kollege über den hohen Beruf des Lehrers. Nachdem noch andere wichtige Sachen besprochen, sang die Lehrerversammlung zum Schluß ein Abschiedslied.

△ Wilkalonka, 13. April. Nachdem es ungefähr drei Wochen her ist, daß die letzten Diebstähle hier verübt wurden, suchten Diebe in der Nacht vom 11.—12. den Schweinestall des hiesigen Lehrers W. gewaltsam zu öffnen. Da die Hofhunde durch lautes Gebell die Bewohner des Hauses weckten, und der zweite Lehrer B. von seiner Stube die Diebe deutlich auf dem Hofe bemerkte, gab derselbe auf dieselben zwei Revolverschüsse ab. Die Diebe ergriffen sodann eiligst die Flucht und flohen in der Richtung nach Gronowo.

[?] Aus dem Kreise Thorn, 13. April. Feuer kam in der Nacht von Donnerstag zu Freitag vergangener Woche auf dem Herrn Wegner gehörigen Gute Wytrembowitz in einem Einfamilienhaus aus. Der Brand griff auch auf ein gegenüberliegendes, von Accordarbeitern bewohntes Gebäude über und legte beide Häuser vollständig in Asche. Auch viel Mobiliar, welches leider nicht versichert war, wurde durch das Feuer vernichtet. Die Gebäude waren versichert.

— Von der russischen Grenze, 11. April. In Warschau starb dieser Tage eine Dienstmagd im 101. Lebensjahre. 30 Jahre diente sie bei derselben Herrschaft; vorher stand sie bei deren Eltern und Großeltern im Dienst. Noch bis zuletzt war die alte Magd sehr rüstig. — Der „Credit Lionnais", ein großes französisches Bankinstitut, errichtet in Warschau eine Filiale. Warschaus Handelsverkehr mit Frankreich ist in den letzten Jahren stark gewachsen. — Im Gouvernement Plock haben einzelne Gutsbesitzer den Versuch gemacht, die Pferde durch Kameele zu ersetzen. Das Experiment ist vollständig gelungen. Die Thiere haben sich an das Klima gewöhnt und arbeiten selbst bei der größten Kälte. Der Unterhalt stellt sich erheblich billiger als bei Pferden.

## Vermischtes.

Der Kaiser als Künstler. Der bekannte Schlachtenmaler Karl Röchling hat vom Kaiser den Auftrag erhalten, nach zwei von dem Monarchen selbst entworfenen Skizzen Schlachtenbilder auszuführen: „Die Begrüßung des 1. Garderegiments zu Fuß durch Kaiser Wilhelm I. nach der Schlacht bei Sedan" und den „Sturm der Garde auf St. Privat." Röchling reiste bereits am Donnerstag nach Metz ab, vermuthlich um an Ort und Stelle Studien zu dem zweiten Bilde zu machen.

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin tritt jetzt in ein weiteres Stadium seiner Ausführung. Mit dem Hochmauern der vom Architekten Halmhuber entworfenen Säulenhalle, die dem Reiterstandbilde als Hintergrund und seitliche Begrenzung dient, wird binnen kurzer Zeit begonnen werden. Augenblicklich ist man mit dem Aufrichten des erforderlichen Baugerüstes beschäftigt.

Eine sensationelle, aber höchst unwahrscheinlich klingende Nachricht kommt aus San Franzisko. Danach soll ein Detektiv der Pacificbahn erfahren haben, daß eine Anzahl Strolche beabsichtigten, den Spezialzug, in dem Cornelius Vanderbilt und Chancey Depew Kalifornien bereisen, anzuhalten und Vanderbilt gefangen zu nehmen, um ein ungeheures Lösegeld zu erpressen. Die Gesellschaft befindet sich schon auf der Reise nach dem Osten.

Giftschlangen in Südtirol. Der Tiroler Landtag hat auf Anregung des Prof. von Dalla Torre einen Betrag von 100 fl. in den Voranschlag des Landesfonds für 1896 eingestellt, damit für die Tödtung jeder Giftschlange, gegen Einsendung des Kopfes derselben, eine Prämie von 1 fl. ausbezahlt werde. An den Landesausschuß sind im Laufe des letzten Monats bereits nahezu ein halbes Hundert solcher Köpfe von Giftschlangen aus Südtirol eingelangt, wofür die Prämie von je 1 fl. entfällt, so daß der vorerwähnte Betrag bald erschöpft sein wird.

Ueber einen Unglücksfall im Bärengraben zu Bern berichten Schweizer Blätter: Mittwoch früh gegen 6 Uhr ging ein Arbeiter am Bärengraben vorbei und sah darin in der Abtheilung der zwei alten Bären einen Mann liegen, an dem die beiden Thiere fraßen. Der Mann war bis auf Strümpfe und Schuhe ganz nackt; die Thiere hatten ihm die Kleider vom Leibe gerissen. Eine blaue Blouse, deren Theile man im Zwinger liegen sah, läßt darauf schließen, daß der Getödtete ein Arbeiter gewesen. Kopf und Hals waren bereits gänzlich zerfressen, an Arm und Hand hatten die Thiere alles Fleisch bis auf die Knochen weggenagt, auch die Kopfhaut war ganz losgeschält. Der Wärter des Bärengrabens ist zugleich Postbeamter und hatte Nachtdienst auf der Post. Der Entdecker des Unglücks weckte die Tochter des Wärters, die Polizei wurde gerufen, ein Feuerwehrpiket rückte aus und machte ein großes Strohfeuer im Zwinger, um die Bären von der Leiche zu verscheuchen. Allein erst als man den Strahl des Wasserhydranten auf die Thiere richtete, wichen sie in ihren Käfig zurück. Dieser wurde mit der eisernen Fallthüre verschlossen und nun konnte man den Zwinger betreten und den Leichnam bergen. Ueber den Hergang und die Zeit des Unglücks herrscht noch vollständige Ungewißheit. Man nimmt an, daß der Verunglückte des Nachts in den Bärenzwinger gefallen ist und die Bären sich sofort auf ihn geworfen haben. — Vor dreißig Jahren wurde im Bärengraben ein Engländer zerrissen, der sich in Folge einer Wette in den Zwinger begeben hatte. Das Männchen des Bärenpaares, das heute den Zwinger bewohnt, ist das Junge des „Manni", der jenen Engländer zerfleischt hat.

Unsere Marine ist, wie mitgetheilt, von einem neuen Unglück heimgesucht worden. Von dem schweren Unfall ist dem Kaiser sofort telegraphisch Kenntniß gegeben worden. Die beiden Boote standen unter dem Kommando der Lieutenants z. S. v. d. Goltz und Sigmund, sind 1889 bei Schichau in Elbing erbaut und 44 Meter lang, 103 Tonnen groß. Sie besitzen Maschinen von 1500 Pferdekräften, so daß sie in der Stunde 22 bis 25 Seemeilen zurücklegen konnten. Der Zusammenstoß geschah aus bisher noch nicht bekannten Gründen; die See soll ruhig gewesen sein.

Kein Tag ohne Duelle oder wenigstens ohne Duellankündigungen heißt es beinahe in Berlin. Noch ist die Leiche des Kammerherrn von Schrader, des Gefallenen in dem Duell Kotze-Schrader nicht bestattet, noch erheben die Zeitungen aller Parteien lebhafte Proteste gegen die überhand nehmende Duellwuth und wird in den Blättern abermals ein Pistolenduell unter äußerst schweren Bedingungen angekündigt, dem Gesetz, welches das Duell mit Strafe bedroht, also ganz offen ein Schnippchen geschlagen. Die Gegner in der neuesten Zweikampf-Ankündigung sollen 2 frühere Mitglieder des Korps Borussia sein: Baron von der Lancken auf Rügen und der Majoratserbe Baron Felix von Hahn aus Kurland. Letzterer ist eigens vorige Woche nach Berlin gekommen um sich als Angeklagter in einem Wechselfälschungsprozeß zu verantworten, der mit einer Freisprechung Hahns seinen Abschluß fand. Als Urheber der Anklage gilt Baron v. d. Lancken.

Sozialdemokratische Maimarken sind von vielen Gewerkschaften in Bestellung gegeben worden. Sie tragen rothe, grüne und blaue Farben, in der Mitte ist das Portrait irgend eines bekannten sozialistischen Führers aufgedruckt. Am oberen Rande trägt die Marke die Inschrift: Zum 1. Mai 1896, unten liest man die Worte: 8-Stundentag der ganzen Welt — Freiwilliger Beitrag. Es werden Marken zu 25, 50 Pfg. und 1 Mark verausgabt.

In der Matthiasstraße in Breslau wurden vier Personen, eine Mutter mit drei Kindern, in einer verschlossenen Wohnung anscheinend vergiftet aufgefunden. Der Tod muß schon vor etwa 10 Tagen eingetreten sein.

Ueber den Unfall, der sich am Freitag vor der Seefestung Friedrichsort bei Kiel ereignet hat, sind alsbald Untersuchungen angestellt worden, die jedoch zu einem völlig aufklärenden Resultat bisher nicht geführt haben. Wie in jedem Frühjahr, haben vor Kurzem in der sog. Voßbrooder Bucht zwischen Friedrichsort und der Mündung des Kaiser Wilhelmkanals die Minenübungen begonnen. Bei diesem Manöver wurden die mit scharfen Cartausen versehenen Uebungsminen in dem bezeichneten Gewässer versenkt, das ganze Terrain durch eine Kette von kleinen Signalbojen abgesperrt; später werden dann an den hierfür bestimmten Tagen von dem Friedrichsorter Ufer aus auf elektrischem Wege die Sprengungen vorgenommen. Bei einer Aufschlagübung nun explodirte am Freitag Abend die Cartousche einer solchen Mine plötzlich in unmittelbarer Nähe einer, mit dem Beaufsichtigungsdienst betrauten Pinasse und hatte die traurige Wirkung, daß von der Besatzung derselben der Artilleristenmaat Schwoch schwere Brandwunden davontrug, während Vizefeldwebel Rühl, Maschinistenmaat Sascheck und Matrose Schultz leicht verwundet wurden. Hilfe war sofort zur Stelle. Der Zustand der Verletzten ist derart, daß man auf die Erhaltung des Lebens hoffen darf.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 14. April. Die Norddeutsche bringt anläßlich der Ankunft des Kaiserpaares in Wien einen warm gehaltenen Artikel, welcher schließt: So oft die Macht des Dreibundes und die unerschütterliche Festigkeit desselben, der Welt vor Augen geführt wird, muß das Vertrauen nun Kraft gewinnen, dem hier eine sichere Bürgschaft gegeben ist für den Frieden und damit für die Pflege jener hohen Güter der Kultur, die nur im Lichte des Weltfriedens gedeihen können.**

Leipzig, 13. April. Eine von 1500 Personen besuchte sozialdemokratische Parteiversammlung lehnte die Betheiligung an den sächsischen Landtagswahlen ab und forderte die Abgeordneten für Leipzig auf, ihre Mandate niederzulegen und erklärte sich mit der Haltung Schoenlanks, bezüglich der Nichtausübung des Abgeordneten-Mandats einverstanden.

Venedig, 13. April. Der Botschafter Eulenburg reiste mit dem Kaiserzuge nach Wien ab. — Der Botschafter Bülow reiste heute nach Rom ab. — Der Kaiserzug wurde bei der Ankunft in Udine von der Volksmenge am Bahnhofe jubelnd begrüßt. — Die „Hohenzollern" und die „Kaiserin Augusta" werden Mittwoch in See gehen.

## Telegraphische Depesche.

**Hamburg, 14. April. (Eingeg. 2 Uhr 10 Min.) Zwei Wärterinnen und neun Besucherinnen der nur vom feinen Publikum besuchten Gertigschen Badeanstalt auf der großen Bleichen wurden verhaftet wegen Vergehens gegen § 218 des Strafgesetzbuches. Weitere Verhaftungen stehen bevor.**

**Berlin, 14. April. (Eingeg. 3 Uhr 20 Min.) Für das Helmholtz-Denkmal sind bis zum 1. April 59 865 Mk. eingegangen.**

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. April um 6 Uhr früh über Null: 2,04 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: West.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

**Für Mittwoch, den 15. April:** Wenig verändert, wolkig, etwas Niederschlag. Stürmisch.

## Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

**Thorn,** 14. April. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 2,02 Meter über Null.

| Schiffsführer. | Fahrzeug. | Waarenladung. | von nach |
|---|---|---|---|
| **Angekommen:** | | | |
| Jesiorski | D. „Warschau" | leer | Wloclawek-Thorn. |
| **Abgefahren:** | | | |
| O. Greiser | D. „Thorn" | Güter u. Zucker | Thorn-Danzig. |
| F. Frede | Kahn | Getreide | Plock-Danzig. |
| O. Drenikow | " | " | " " |
| H. Drenikow | " | " | " " |
| S. Strehlau | " | " | " " |
| A. Markowski | " | " | " " |
| L. Juhl | " | " | " " |
| G. Beyer | " | " | Wisogrod-Danzig. |
| Bohre | Gabarre | Zucker | Wloclawek-Danzig. |
| Jesiorski | D. „Warschau" | mit 3 Kähnen | Thorn-Wloclawek. |

## Handelsnachrichten.

**Thorn,** 14. April (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: veränderlich.

Weizen wenig verändert bei kleinem Geschäft 128-pfd. bunt 148 Mk. 130/31-pfd. hell 150 Mk. 132 pfd. hell 151 Mk. — Roggen unverändert 121-pfd. 109 Mk. 123/24-pfd. 110|11 Mk. — Gerste helle Brauw. 117|20 Mk. feinste über Notiz gute Mittelw. 110|13 Mk. — Erbsen trockene gesunde Futterw. 102|4 Mark Mittelw. 115 Mk. — Hafer reiner heller 106|8 Mk. geringerer 100|3 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

| Marktpreise: | | niedr. Mk | Pf | höchst Mk | Pf | Thorn, Dienstag, d. 14. April. | | niedr. Mk | Pf | höchst Mk | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stroh (Richt-) | 100 Kilo | 5 | 50 | 6 | — | Schleie | 1 Kilo | 1 | 20 | 1 | 30 |
| Heu | " | 5 | 50 | 6 | — | Hechte | " | — | 80 | 1 | — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 10 | 1 | 80 | Karauschen | " | — | 60 | — | 80 |
| Rindfleisch | 1 Kilo | — | 90 | 1 | — | Barsche | " | — | 80 | 1 | — |
| Kalbfleisch | " | — | 80 | 1 | — | Zander | " | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Schweinefleisch | " | — | 90 | 1 | — | Karpfen | " | 1 | 80 | 1 | 90 |
| Geräuch. Speck | " | 1 | 20 | 1 | 40 | Barbinen | " | — | 60 | — | 70 |
| Schmalz | " | 1 | 20 | 1 | 40 | Weißfische | " | — | 30 | — | 40 |
| Hammelfleisch | " | — | 90 | 1 | — | Puten | Stück | — | — | — | — |
| Butter | " | 1 | 60 | 2 | — | Gänse | " | 3 | — | 4 | — |
| Eier | Schock | 2 | 20 | 2 | 40 | Enten | Paar | 3 | — | 4 | — |
| Krebse | " | — | — | — | — | Hühner, alte | Stück | 1 | — | 2 | — |
| Aale | Kilo | — | — | — | — | " junge | Paar | 1 | 50 | 1 | 60 |
| Bressen | " | — | 60 | — | 70 | Tauben | " | — | 60 | — | 80 |

## Berliner telegraphische Schlußcourse.

| | 14. 4. | 13. 4. |
|---|---|---|
| Russ. Noten. p. Cassa | 216,25 | 216,35 |
| Wechs. auf Warschau k. | 216,25 | 216,10 |
| Preuß. 3 pr. Consols | 99,60 | 99,70 |
| Preuß. 3½ pr. Consols | 105,25 | 105,20 |
| Preuß. 4 pr. Consols | 106,25 | 106,25 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 99,60 | 99,60 |
| Dtsch. Rchsanl. 3½% | 105,25 | 105,30 |
| Poln. Pfandb. 4½% | 67,50 | 67,60 |
| Poln. Liquidatpfdbr. | —,— | 67,60 |
| Westpr. 3½% Pfndbr. | 100,40 | 100,50 |
| Disc. Comm. Antheile | 209,50 | 209,80 |
| Oesterreich. Bankn. | 169,80 | 169,80 |
| Thor. Stadtanl. 3½% | | |
| Tendenz der Fondsb. | schwch. | still. |

| | 14. 4. | 13. 4. |
|---|---|---|
| Weizen: Mai | 157,— | 157,50 |
| Juli | 155,75 | 156,— |
| loco in N.-York | 84,— | 84¼ |
| Roggen: loco. | 120,— | 121,— |
| Mai | 120,75 | 121,50 |
| Juni | 122,25 | 122,50 |
| Juli | 123,25 | 123,75 |
| Hafer: Mai | 120,— | 120,50 |
| Juli | 122,— | 122,25 |
| Rüböl: Mai | 45,10 | 45,10 |
| Oktober | 45,60 | 45,60 |
| Spiritus 50er: loco. | 52,80 | 53,10 |
| 70er loco. | 33,— | 33,40 |
| 70er April | 39,— | 39,20 |
| 70er September | 38,90 | 39,10 |

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Die „Deutsche landwirthschaftliche Presse"

schreibt in ihrer Nummer 18 vom 4. März über

## Frachtermäßigung für Thomasmehl.

In der 26. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Februar d. Js. wurde seitens des Abgeordneten v. Plötz der Antrag eingebracht: „Die Eisenbahnfracht für Thomasschlacke zu ermäßigen, dieses werthvolle Düngemittel zu demselben billigen Frachtsatze zu befördern, wie das Kali." Mit Recht wurde seitens des Herrn Abgeordneten darauf hingewiesen, daß sich gerade die Thomasschlacke zur Anwendung in großen Mengen, besonders auf leichten Böden, wie dieselben im Osten Deutschlands vielfach vorhanden sind, ganz besonders empfehle. Die Verbilligung der Fracht sei deshalb ein dringender Wunsch der Landwirthe und sie sei eins der kleinen Mittel, welche der Landwirthschaft als Hilfe zugesagt worden sind.

Der Wunsch, daß die Regierung dem Antrage baldigst entsprechen möge, ist um so berechtigter, als eine frachtliche Gleichstellung des Thomasmehles mit dem Kali zur Folge haben würde, daß der Doppelwaggon Thomasschlacke sich für die Landwirthe um ca. 40—50 Mark billiger stellt. Außerdem haben sich die Rheinisch-Westfälischen und die Westdeutschen Thomasmehlfabrikanten, wie uns aus deren Kreise mitgetheilt wird, verpflichtet, vom Tage der Einführung des Kalitarifes an eine Ermäßigung von 20 pCt. der effectiven Fracht auf alle Sendungen zu gewähren, die über 400 km über die Verladestation hinausrollen. Ja, die genannten Gesellschaften haben nicht gezögert, schon vom 1. Januar d. Js. an die Frachtvergütung eintreten zu lassen, in der sicheren Erwartung, dadurch auch die Regierung zu rascherem Handeln zu veranlassen.

Wenn in der betreffenden Sitzung der Herr Regierungsvertreter die Erklärung abgab, daß bei der Regierung schon lange der Wunsch vorhanden, die Thomasschlacke ebenso billig, wie das Kali zu befördern, daß früher aber Verhältnisse bestanden haben, welche ihr die Erfüllung dieses Wunsches unmöglich gemacht, daß diese Verhältnisse heute aber nicht mehr bestehen, so wäre es höchste Zeit, dem Wunsche schnellstens die Wirklichkeit folgen zu lassen, um so mehr, als die Bestellungsarbeiten für die Frühjahrssaaten vor der Thüre stehen. Auch hier gilt: „Rasche Hilfe, doppelte Hilfe."

## Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1. April 1896/97 wird in der Zeit vom

**16. bis einschl. 22. d. Mts.**

in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergesetze vom 24. Juni 1891 ist die **Einsichtnahme nur den betr. Steuerpflichtigen gestattet.** (1604)

Thorn, den 10. April 1896.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähr 15 Ctr. betragenden Jahresbedarfs an amerikanischem Petroleum für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordenden übertragen werden. Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 25–30 Liter.

Postmäßig verschlossen, mit der Aufschrift „Petroleum-Lieferung für die städt. Waisenanstalten" versehene Preisofferten ersuchen wir **bis zum 20. d. Mts.** in unserem Armen-Bureau abzugeben. (1603)

Thorn, den 13. April 1896.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Ein **zuverlässiger Hilfsbote** kann sich **sofort** bei dem unterzeichneten Magistrat (im Bureau I, Rathhaus 1 Treppe melden.

Dauer der Beschäftigung voraussichtlich 3 Wochen. Personen, welche bereits **als Posthilfsboten oder dergleichen** beschäftigt waren, erhalten den Vorzug. (1584)

Thorn, den 13. April 1896.

**Der Magistrat.**

---

## Koks

verkauft unsere Gasanstalt den Centner mit **1 Mark.** Auf Wunsch wird derselbe in großen oder kleinen Stücken geliefert. Letztere brennen in kleinen Feuerungen, oder, wenn **der Koks** nicht hoch geschüttet werden kann, besser.

Der Transport ins Haus wird innerhalb der Stadt mit 10 Pfg., nach den Vorstädten mit 15 Pfg. für den Centner berechnet.

Thorn, den 23. März 1896. (1272)

**Der Magistrat.**

---

## Gelegenheitskauf. Billig.

**Ein ganz neuer Schuppen**

10 × 10 = 100 qm Grundfläche groß, 6, bezw. 7 m hoch, mit starken Zwischenbalkenlagen in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung unter Pappdach liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von

**Ulmer & Kaun.**

---

**Ein gut erhaltenes Sopha und eine leichte Gartenbank**

ist **billig zu verkaufen.** (1551)

**Schulstraße 1,** 1 Treppe links.

---

## Standesamt Thorn.

Vom 6. bis einschl. 11. April d. Js. sind gemeldet:

**a. Geburten:**

1. Eine Tochter dem Briefträger Friedrich Tiedtke. 2. Ein unehelicher Sohn. 3. Eine Tochter dem Handelsmann Samuel Klonower. 4. Ein Sohn dem Schiffseigner Mathias Rydlewski. 5. Ein Sohn dem Maurer- und Zimmermeister Bruno Ulmer. 6. Eine Tochter dem Amtsgerichtskanzlisten August Rostankowski. 7. Eine Tocher dem Pferdebahnkutscher Friedrich Müller. 8. Eine Tochter dem Pferdebahnschaffner Wilhelm Ristau. 9. Ein Sohn dem Eigenthümer August Frey.

**b. Todesfälle.**

1. Käthe Margot Hedwig Gertrud Krusch, 6 Monate 19 Tage. 2. Viktualienhändlerfrau Salomona Rutkiewicz geb. Zelazny, 32 Jahre 6 Monat. 3. Klara Martha Geduhn, 8 Monat 18 Tage. 4. Schiffeignerfrau Louise Haase geb. Rex, 73 Jahre 2 Monat. 5. Organistenfrau Martha Wisniewski geb. Borzechowski, 37 Jahre 11 Monate. 6. Joseph Forszpaniak, 2 Monate 20 Tage. 7. Max Friedrich Ulmer, 7¾ Stunden. 8. Fräulein Emma Senff, 66 Jahre 10 Mon. 9. Schulamtskandidat Franz Ottmann, 38 Jahre 5 Monat. 10. Casimir Telega, 1 Monat 7 Tage.

**c. zum ehelichen Aufgebote.**

1. Arbeiter Johann Friedrich Gustav Behrendt und Wilhelmine Karoline Mathilde Drechsler. 2. Arbeiter Otto Stahnke und Auguste Schulz. 3. Tischler Karl Gustav Täubert und Henriette Wilhelmine Poetsch. 4. Kaufmann Israel Lask und Martha Blum. 5. Arbeiter Gustav Schulz und Henriette Krampitz. 6. Kgl. Stabsarzt im 2. Pomm. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 17 Max Hermann Arthur Wegelj und Erica Arnoldine Emmy Karola Wilhelmine Behm. 7. Arb. Joseph Matuszewski und Maria Henriette Fromholz. 8. Ingenieur Friedrich Gustav Karl Richard Stange und Friederike Charlotte Margarethe Lutz. 9. Bahnmeisterdiätar Heinrich Emil Nöse und Martha Pauline Bertha Wanda Finkeldey. 10. Schiffer Theophil Markowski und Sophia Guminski. 11. Maurer Johann Woyciesżynski und Marianna Hautkiewicz. 12. Buchhalter Karl Emil Seidel und Pauline Luise Petzold geb. Boer. 13. Gerichtsvollzieher Albert Julius Sackniess und Maria Johanna Charlotte Schitteck. 14. Techniker Hugo Otto Scheidler und Anna Luise Adelheid Weinberg.

**d. Eheschließungen**

1. Techn. Betriebsleiter Theodor Ferdinand Polfuß mit Margarethe Martha Henriette Friese. 2. Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 15 Paul Hugo Eugen Poganka mit Alma Valeria Seuner. 3. Schmied Ernst Gottlieb Deus mit Martha Maria Hausmann. 4. Kaufmann Wilhelm Eduard Becker mit Selma Clara Rapp. 5. Arbeiter Paul Gustav Naß mit Emma Maria Ley. 6. Vicefeldwebel im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 11 Karl August Brauer mit Margarethe Wanda Bartz.

---

## Herzl. Bitte.

Eine in Thorn geborene, mi hier verstorbenen Manne hierher gezogene Wittwe wurde in Folge eines Schlaganfalles gelähmt Um ihre Kinder zu ernähren, arbeitete die arme Frau bisher rastlos. Jetzt erwerbsunfähig, ist die Noth groß. Die hungernden Kinder, die Gelähmte auf ihrem Strohsack liegend, erregen inniges Mitleid. Da sie nicht heimathsberechtigt, hilft die Stadt nicht.

## Wer hilft?

Gaben werden an Pfarrer **Gerbert** oder Frau Baronin **v. Bising** hierselbst erbeten

**Saarburg i. Lothringen.**

---

**Ein gut erhaltenes 2spänniges**

## Rosswerk

ist **sofort** unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch steht daselbst ein **fast neuer starker Arbeitswagen** zum Verkauf. (1519)

**Mocker, Lindenstraße 4.**

---

Lager von

## Metall- u. Holzsärgen,

sowie **Ausstattungen** dazu empfehle bei vorkommenden Todesfällen in allen Preislagen.

**Lager von fertigen Schiebern**

in allen gangbaren Formen.

Ebenso bitte bei der jetzt beginnenden Bauperiode mich mit Aufträgen von Tischlerarbeiten zu beehren.

**Reparaturen** schnellstens u. billigste Preisnotirung. (1527)

Hochachtend

**D. Koerner.**

---

## Marienb. Lotterie.

Ziehung am **18. April cr.** Hauptgewinn **Mk. 90 000.** Loose à Mk. 3,50 empfiehlt

**Die Haupt-Agentur**

**Oskar Drawert,** Gerberstr. 29.

---

**10 Pf.** a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**

**Walter Lambeck.**

---

## Damenhüte

aller Art werden billig, sauber und eigen garnirt bezw. modernisirt, sowie sämmtliche Putzarbeiten gemacht bei

**Frau Kirsch, Bachestr. 15.** (1557)

---

## Wir bitten Sie,

machen Sie gefälligst einen Versuch mit:

Bergmann's Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner"). Dieselbe ist vorzüglich und allbewährt gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Blüthchen Röthe des Gesichts** ꝛc. à Stück 50 Pf. bei: (1528)

**Adolf Leetz u. Anders & Co.**

---

## Sommerroggen

**Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken Lupinen, Thymothee, Roth- u. Weiss-Klee, Runkelsamen u. s. w.**

offerirt billigst **H. Safian.**

---

## Für Papierhändler.

**Illuminations-Laternen und Ballons**

in originellen Mustern liefert billigst

**G. Abrahamsohn,**

**Berlin N,** Schlegelstr. 23.

---

## Eine neue Badewanne

steht zum Verkauf. Offerten u. **No. 1532** an die Expedition d. Zeitung.

---

## Steinschläger

**bei hohem Accordlohn**

können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem **Artillerie-Schießplatz.** (1321)

**G. Soppart.**

---

**10–15 tücht. Schneidergesellen**

finden dauernde Beschäftigung bei

(1568) **A. Kühn, Thorn.**

---

**Junge Mädchen** zur Erlernung der Schneiderei

können sich melden bei [1552]

**Geschw. Zimmermann,**

Warschauer Modistinnen, Neust. Markt 17.

---

## Eine Frau

**oder erw. Mädchen zum Austragen der Zeitung auf Culmer Vorstadt wird gesucht von der Expedition der Thorner Ztg.**

---

**Schulbücher.** — **Militaria.**

Am Ort grösstes Bücher-Lager aus allen Gebieten der Literatur.

Atlanten, Globen und Landkarten.

**Bilderbücher und Jugendschriften,**

Gebet- und Gesangbücher für alle Confessionen deutsch und polnisch.

## Walter Lambeck, Buchhandlung

**Musikalien, Papier u. Schreibmaterialien**

Vollständiges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.

Schnellste Lieferung aller **Journale** des In- und Auslandes.

Alleinige Niederlage der **Contobücher** von Koenig & Ebhardt in Hannover.

Anfertigung von Drucksachen in Buchdruck u. Lithographie.

Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.

---

## Sämmtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,

**in neuen Auflagen und bekannt vorzüglich dauerhaftesten Leipziger Einbänden,**

empfiehlt die Buchhandlung von

**E. F. Schwartz.**

---

## Deutscher Privat-Beamten-Verein.

**Gegründet 1881.**

Zur Zeit ca. 13 500 **Mitglieder** in ca. 280 **Zweigvereinen, Gruppen etc.**

**Vereinsvermögen über 1½ Millionen Mark.**

**Corporationsrechte für Verein und alle Kassen.**

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vorschußweise Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten, unterhält eine Stellenvermittelung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbnißkasse und Waisenstiftung

Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

**Zweigverein Thorn.**

**Der Vorstand.**

E. Günther, Vorsitzender, Bureauvorst. bei Herrn Rechtsanw. **Aronsohn,** wohnhaft **Breitestr. 28.**

prakt. Arzt, **Dr. L. Szuman,** stellvertr. Vorsitzender.

**A. Voss.** Schriftführer. Buchhalter in der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**

**Kube,** stellvertr. Schriftführer, Disponent bei **Kuznitzky & Co.**

**Jammrath,** Kassirer, Kaufmann, Hotel Museum.

**Kinczewski,** Beisitzer, Gerichtskanzlist, Mellienstraße.

prakt. Zahnarzt **von Janowski,** Beisitzer, Altstädtischer Markt. (1326)

---

## Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer,

**THORN, Neustädt. Markt 11,**

Fernsprech-Anschluß Nr. 101,

offerirt nachstehendes

## Flaschen-Bier:

**Culmer Höcherlbräu:**

| | | |
|---|---|---|
| dunkles Lagerbier | 36 Fl. Mk. | 3,00 |
| helles | 36 „ „ | 3,00 |
| Böhmisch | 30 „ „ | 3,00 |
| Münchener à la Spaten | 25 „ „ | 3,00 |
| Exportbier | 25 „ „ | 3,00 |
| Salvatorbier | 25 „ „ | 3,00 |

**Königsberger (Schönbusch):**

| | | |
|---|---|---|
| dunkles Lagerbier | 30 Fl. Mk. | 3,00 |
| Märzenbier | 30 „ „ | 3,00 |
| Bockbier | 25 „ „ | 3,00 |

**Echt bayerische Biere:**

| | | |
|---|---|---|
| Münchener Augustinerbräu | 18 Fl. Mk. | 3,00 |
| Münchener Bürgerbräu | 18 „ „ | 3,00 |
| Culmbacher Exportbier | 18 „ „ | 3,00 |

**Porter (Extra Stout)** . . . . . . . . **10 Fl. Mk. 3,00.**

**Grätzerbier** . . . . . . . . . . **30 Fl. Mk. 3,00.**

Das Culmer Höcherlbräu erhielt am 15. September 1895 bei der internationalen Bier-Konkurrenz in München die höchste Auszeichnung **„Ehrendiplom mit Stern, nebst goldener Medaille."** (1356)

---

## Original Pilsner-Bier

der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen

empfiehlt (1470)

**Friedr. Dieckmann in Posen**

General-Vertreter der Ersten Pilsner Actien-Brauerei.

---

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1896 erscheint

## Die Modenwelt

**ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis. Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W, Potsdamerstr. 38. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

---

## Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

**Leibrentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium). **Sparkasse. Gezahlte Renten 1894:** 3172,000 Mk. **Vermögen:** 90 Millionen Mark.

Prospekte und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (33)

---

**Klavierunterricht** wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

---

**Einen Lehrling** sucht **Rose,** Zeughaus-Büchsenmacher.

---

## Schützenhaus-Thorn.

**Täglich:**

## Große Vorstellung

des als **ausgezeichnet** anerkannten

**Spezialit. - Ensembles.**

**Ms et Mde. Bovlo,** intern. Excentrique Gesangs-Duettisten. — **Yim u. Yam,** komische Akrobaten. — ● **Miss Lona Peroni,** Fantasie-(Serpentin)-Tänzerin ● — Herr **August Geldner,** Humorist. — Frl. **Kessler,** Kostüm-Soubrette. — **Mr. Karin,** musikal. Equilibrist. — Frl. **Ida Mahr,** Miniatur-Liedersängerin. (1601)

**Näheres die Tageszettel.**

---

## Kaiser - Panorama

**Katharinenstr. Nr. 7.**

**Ungarn - Karpathen.**

---

**Zur Anfertigung feiner Damen-Garderobe** empfiehlt sich in und außer dem Hause **Rosa Machtilska,**

(1598) **Hohestr. 7, II.**

---

## Ein Lehrling

kann sofort oder zum 1. Mai eintreten.

**E. Schumann,**

(1606 Colonialwaaren-Geschäft.

---

**Junge Mädchen,**

welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

**Ida Krüger,** Coppernicusstr. 27.

---

## 1 junges Mädchen

sucht Stellung im Geschäft od. als **Bonne.**

Gefl Off. u. Nr. 1599 Exped. d Ztg.

---

## Schüler,

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden gute und gewissenhafte Aufnahme.

**Brückenstraße 16, 1 Tr. r.**

---

## Meine Wohnung

befindet sich jetzt

**Gerechtestr. 25, I.**

**A. Teufel, Maurermstr.**

---

**Gute Schlafstelle mit Beköstig.** v. sofort zu haben **Gerberstr. 13 15, part.**

---

**Ein möblirtes Zimmer**

ist sofort zu verm. **Neustädt. Markt 4.**

---

**1 möbl. Zimmer,** das 3. Haus v. Waldhäuschen, Nr. 55, II, l., sofort zu verm.

---

**1 f. m. Zim b. zu verm. Coppernikstr. 41.**

---

2 g. m Zim. billig zu verm. Jakobsstr. 9, II, r.

---

**1 freundl. möbl. Zimmer**

ist zu vermiethen. **Araberstraße 3,** III bei Frau **Lau.** (492)

---

**1 Laden nebst Wohnung**

in guter Geschäftslage vom 15. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen bei

(1511) **J. Klar. Elisabethstraße 15.**

---

**Eine Wohnung von sofort zu vermiethen** **Bäckerstr. 29.**

---

**Die 1. Etage, Fischerstr. 49,** ist vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.** (4724)

---

**Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.** (1486) **Schuhmacherstr. 5.**

---

**1 möbl. Zimmer zu vermiethen.** (1569) **Hundestraße 9, I, l.**

---

Im

**Neubau Schulstr. 10|12**

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieth.

(4828) **G. Soppart.**

---

**2. Etage, möbl. Zimm.,** a. zusammenh. u Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12, III.**

---

## Ein großer Speicher

ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen.

Näheres bei **Adolph Leetz.** (1166)

---

**Mühlen-Etablissement zu Bromberg.**

**Preis-Courant.**

(Ohne Verbindlichkeit).

| pro 50 Kilo oder 100 Pfd. | vom 18./3. Mark | vom 13./4. Mark. |
|---|---|---|
| Weizengries Nr. 1 | 14,80 | 15,— |
| do. „ 2 | 13,80 | 14,— |
| Kaiserauszugsmehl | 15,20 | 15,40 |
| Weizenmehl 000 | 14,20 | 14,40 |
| do. 00 weiß Band | 11,80 | 12,— |
| do. 00 gelb Band | 11,40 | 11,60 |
| do. 0 | 7,80 | 8,— |
| Weizen-Futtermehl | 4,60 | 4,60 |
| Weizen-Kleie | 4,20 | 4,20 |
| Roggenmehl 0 | 10,— | 10,— |
| do. 0/I | 9,20 | 9,20 |
| do. I | 8,60 | 8,60 |
| do. II | 6,40 | 6,40 |
| Commis-Mehl | 8,40 | 8,40 |
| Roggen-Schrot | 7,40 | 7,40 |
| Roggen-Kleie | 4,40 | 4,40 |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 14,20 | 14,50 |
| do. „ 2 | 12,70 | 13,— |
| do. „ 3 | 11,70 | 12,— |
| do. „ 4 | 10,70 | 11,— |
| do. „ 5 | 10,20 | 10,50 |
| do. „ 6 | 9,70 | 10,— |
| do. grobe | 8,70 | 9,— |
| Gersten-Grütze Nr. 1 | 9,20 | 9,50 |
| do. „ 2 | 8,70 | 9,— |
| do. „ 3 | 8,20 | 8,50 |
| Gersten-Kochmehl I | 6,40 | 6,40 |
| do. II | —,— | —,— |
| Gersten-Futtermehl | 4,60 | 4,60 |
| Buchweizengrütze I | 14,— | 14,— |
| do. II | 13,60 | 13,60 |

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.